

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 3 - DAS CARITASPORTAL

S. 4 - LEBENSRAUM NOEGGERATHSTRASSE

S. 5 - BESUCH AUS TADSCHIKISTAN

01 / 2024



CaritasPortal
*Rast und Rat
am Bonner Münster
Interview mit Laura Krebs
Seite 3*



Portrait

Jasmin Adolf

Im August 2023 hat Jasmin Adolf ihre Tätigkeit als Referentin für Qualitätsmanagement, Datenschutzkoordination und Veranstaltungsmanagement in unserem Verband aufgenommen. Die gelernte Kauffrau im Gesundheitswesen freut sich auf die abwechslungsreiche Tätigkeit – ihre neue Dreifachfunktion ist eine spannende Herausforderung, in der sie nach und nach sämtliche Bereiche unseres Caritasverbands kennen lernt. Aus ihrer letzten Tätigkeit als Teamleiterin in der ambulanten Pflege hat sie die wertvolle Erkenntnis mitgenommen, dass sich Theorie nicht immer leicht in die Praxis umsetzen lässt: „Mein Wunsch ist es, mit den Beteiligten jeweils einen Weg zu finden, der für alle gewinnbringend ist“, sagt sie. Jasmin Adolf wurde in Uelzen geboren und zog in den 90er Jahren mit ihrer Familie nach Bonn. Heute wohnt sie in Swisttal-Odendorf. Durch Familie und Freunde ist sie aber immer noch eng mit Bonn verbunden. Sie bringt nicht nur ein breites Erfahrungsspektrum, sondern auch eine facettenreiche Persönlichkeit in unseren Verband ein. Da sie sich seit ihrer Jugend auch der Gastronomie verbunden fühlt, betreibt sie in ihrer Freizeit gemeinsam mit ihrem Mann einen spanischen Foodtruck. Besonders freut sie sich auf die Organisation von Veranstaltungen mit dem Caritasverband. Wir freuen uns ebenso darauf und heißen sie herzlich willkommen!

Text – Verena Weiden

Editorial

Liebe Leser*innen,

bekanntlich kommen zum Jahresbeginn die Momente für viele, manchmal auch wenig realistische gute Vorsätze. Vielleicht ist deshalb ein Jahresanfang auch genau der richtige Moment für den Vorsatz, „sich ehrlich zu machen“. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, es geht nicht nur um den Verzicht auf Lügen. Es geht darum, realistisch miteinander umzugehen und zu kommunizieren. Dazu gehört auch, im öffentlichen Umgang sowohl Spielräume als auch Grenzen des Machbaren angemessen zu benennen.

Werden wir ab August 2026 den Erstklässlern bzw. 2029 für alle Kinder in NRW einen Ganztagesplatz mit mehr Personal, mehr Räumen, mehr Geld und mit mindestens heutiger Qualität sicherstellen können? Wird für die Babyboomer ein guter Heimplatz oder mindestens eine hochwertige ambulante Pflegeversorgung bereitstehen, wenn für sie Pflegebedarfe eintreten?

Die Liste der Fragen lässt sich noch lange fortführen – ebenso leider auch die Liste der vollmundigen Versprechen, dass solche Zusagen ganz bestimmt eingehalten werden, obwohl für viele davon die Voraussetzungen gerade denkbar schlecht sind. Und das, was wir gerade in den Haushaltsdebatten und im Haushaltsurteil des Verfassungsgerichtes erleben, spricht übrigens dieselbe Sprache: Auch Bundeshaushalte dürfen keine Schönrechnerei in Milliardenhöhe betreiben, um Bür-

ger*innen eine bekömmliche Machbarkeit – z.B. einer umfassenden Energiewende – zu suggerieren.

Bei allen diesen Themen ist eine in bestem Sinne ehrlichere Auseinandersetzung nötig. Kapitulieren ist dagegen nicht angesagt – im Gegenteil. Vielleicht gelingen die klugen Lösungen unserer Herausforderungen sogar besser, wenn auch über die Hindernisse und Stolpersteine solcher Themen offen, besonnen und ehrlich gesprochen wird und nicht so, als läge es allein an den Schwächen und der Inkompetenz der jeweiligen Akteur*innen.

Ich bin fest überzeugt davon, dass Bürger*innen diese Art der Ehrlichkeit verstehen können und dass sie zumutbar ist, zumal sich die Ernüchterung nach den Wahlen oftmals unerbittlich schnell breit macht. „Sich ehrlich machen“ ist keine Marketingfrage – sondern Teil der Demokratie und Teil des fairen Aushandelns von Interessen in einer solidarischen Gesellschaft.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor



Foto: Titil-Meike Böschmeyer, Portrait-Privat

Impressum

Caritasverband Bonn
Redaktion: Dr. Constanze Baumgart (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12
53113 Bonn, 0228 / 108-0
www.caritas-bonn.de



Das CaritasPortal

Rast und Rat am Bonner Münster

Interview mit Laura Krebs, Fachgebietsleitung Armut und Existenzsicherung beim Bonner Caritasverband

Im Herzen der Bonner Innenstadt, im umgebauten ehemaligen „Münsterladen“, hat das CaritasPortal seine Pforten geöffnet. Es dient als Anlaufpunkt für Menschen, die eine Pause, Rat oder Unterstützung brauchen. Das innovative Konzept hat der Bonner Caritasverband in Zusammenarbeit mit dem Stadtdekanat, der Münsterpfarrei und dem Jugendpastoralen Zentrum EKKO entwickelt.

Welche Idee steht hinter dem CaritasPortal?

Laura Krebs: In unserer Beratungspraxis beobachten wir, dass immer mehr Menschen in existenzbedrohende Situationen geraten. Die Zahl der Neuanfragen in der Sozialberatung ist so hoch wie nie zuvor. Wir sehen aber auch, dass nicht alle Menschen, die Hilfe benötigen, den Weg zu uns in die Beratungsstelle finden. Als Caritasverband ist jedoch unser Ziel, sicherzustellen, dass unsere Hilfe für jeden sichtbar und erreichbar ist. Aus diesem Grund haben wir mit unserem Portal einen weiteren niedrigschwelligen Zu-

gang zu unseren und weiteren vielfältigen Informationen, Angeboten und Diensten geschaffen. Wir möchten an diesem Standort viele Menschen auch „im Vorbeigehen“ erreichen. Hier finden Ratsuchende einen sicheren Ort und erste Unterstützung für ihr Anliegen.

Wie sieht das Konzept aus?

Krebs: Im CaritasPortal möchten wir mit den Bonner*innen ins Gespräch kommen, aufzeigen, wie breit unser Spektrum an Hilfsangeboten ist, und bei akuten Problemen direkte Hilfe anbieten. Möglich ist das durch die fachliche Anbindung an die Allgemeine Sozialberatung des Caritasverbands. Wir können direkt vor Ort auf die individuelle Situation der Ratsuchenden schauen und bei Bedarf ein passgenaues Hilfsangebot vermitteln. Unser Angebot profitiert sehr von ehrenamtlich Tätigen. Diese haben ein offenes Ohr für die ankommenden Besucher*innen und unterstützen sie bei verschiedenen praktischen Anliegen. Das können kleinere Alltagshilfen sein, wie etwa ein erstes Erläutern von Behördenpost oder Hilfe bei der Informationsrecherche.

Was möchten Sie mit dem CaritasPortal erreichen?

Krebs: Mit unserem CaritasPortal möchten wir im Herzen von Bonn eine Brücke für alle Menschen bauen, die Unterstützung und Hilfe in ihrer ganz individuellen Situation benötigen. Unser Angebot soll auch noch einmal transparent machen, dass viele Menschen in Bonn am Rande der Armutsgrenze leben. Wir möchten für soziale Problemlagen sensibilisieren und für den Ausbau sozialer Angebote einstehen.

Wie schauen Sie auf die Zukunft des Projekts?

Krebs: Unsere Grundannahme ist, dass eine sich verändernde Gesellschaft auch die Anpassung von Hilfeangeboten benötigt. Daher verstehen wir unser Angebot als lernendes Projekt: Es soll sich mit den Wünschen, Anliegen und Problemen der Besucher*innen weiterentwickeln. Deshalb sind wir hier auf die aktive Mitgestaltung der Bonner*innen angewiesen. Nur mit ihrer Unterstützung können wir weiterhin am Puls gesellschaftlicher Veränderungen bleiben. Wir laden Bürger*innen herzlich ein, an diesem Projekt aktiv – etwa als ehrenamtlich Engagierte – mitzuwirken.

Text – Constanze Baumgart

Fotos: Meike Böschmeyer

LebensRAUM Noeggerathstraße

Grundsteinlegung für das neue Teilhabezentrum

Im Herzen der Innenstadt baut der Bonner Caritasverband das Wohn- und Teilhabezentrum LebensRAUM Noeggerathstraße. Hier entstehen eine Tagesstätte und 20 Apartments für Menschen, die psychosoziale Hilfen benötigen. Jetzt feierte der Caritasverband gemeinsam mit Gästen die Grundsteinlegung.

Höhepunkt war dabei die Einmauerung der Urkunde, die Vertreter*innen aus Stadtgesellschaft, Kirche und Caritas unterzeichnet hatten. Sie wurde zusammen mit einem Kreuz, einem Exemplar der aktuellen Tageszeitung und einigen Münzen in einen Hohlraum im Rohbau eingelegt.

Im LebensRAUM Noeggerathstraße werden Wohnungen inklusive des Angebots psychosozialer Hilfen verwirklicht. Das ermöglicht Teilhabe für Menschen, die aufgrund von psychischen Handicaps in besonderem Maße von Wohnungslosigkeit bedroht sind. In der Tagesstätte im Erdgeschoss können Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen Kontakte knüpfen und gemeinsam mit Sozialpädagog*innen und Ergotherapeut*innen ein tagesstrukturierendes Programm entwickeln und umsetzen. Nach 17:00 Uhr stehen die Räume auch Bewohner*innen des Viertels offen, zum Beispiel Selbsthilfegruppen.

„Mit dem Konzept sind wir Vorreiter – ein solches kombiniertes Teilhabezentrum, noch dazu mitten im Stadtzentrum, gibt es bisher nicht“, erklärt Anita Schönenberg, Leiterin des Fachbereichs Sozialpsychiatrie. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider resümiert: „Wir zeigen hier, wie eine solidarische Stadtgesellschaft Menschen mit Beeinträchtigungen nachhaltig integrieren kann.“ Diese Solidarität findet ihren Ausdruck auch in der Spendenbereitschaft der Bonner*innen: Mehr als 1.000 Unterstützer*innen spendeten bisher rund 402.000 Euro. „Ihre Unterstützung ist auch weiterhin für das Gelingen dieses Projekts unverzichtbar.“



Fotos: Meike Böschmeyer

Besuch aus Tadschikistan

Pädagoginnen informieren sich über die Arbeit der Caritas mit Jugendlichen

Text – Constanze Baumgart

Knapp 5.000 km Luftlinie liegen zwischen Duschanbe, der Hauptstadt von Tadschikistan, und Bonn. Die Anreise dauert alles in allem rund einen Tag. Das hat die Frauen-Delegation um Parvina Tadjibaeva, Leiterin des Caritas Länderbüros in Duschanbe, nicht davon abgehalten, aus dem dritthöchsten Land der Welt nach Deutschland zu kommen, um sich hier anzuschauen, wie die Caritas mit jungen Menschen arbeitet. Ermöglicht hat die Reise Caritas International.

Jedes Kind ein Edelstein

Alle Mitglieder der Delegation arbeiten im pädagogischen Bereich. Die 84-jährige Margarita Voitova gründete gemeinsam mit ihrem Mann vor knapp 30 Jahren „Zumrad“ und baute die Initiative Schritt für Schritt zu einer Hilfsorganisation für Waisen und Sozialwaisen aus staatlichen Internaten auf. Heute ist Zumrad Caritas-Partnerorganisation. Der Name bedeutet übersetzt Smaragd. „Jedes Kind ist ein



Margarita Voitova (re) und Kholniso Melikova in der Schulwerkstatt

Fotos: Caritas



Zu Gast in der Radstation: Bettina Kunze (3. v.l.) und Ulrike Schmidt (re) begrüßen die Delegation.

Edelstein“, erklärt Voitova. Nach Deutschland kam sie mit ihrer Mitstreiterin Nezhdana Mironova, die selbst in einem staatlichen Internat groß geworden ist. Vom staatlichen „Internat Nr. 1“ in Shakhriyabov waren Direktorin Umeda Qurbonova und die leitende Erzieherin Kholniso Melikova mit dabei.

Stärkung der Eigenverantwortlichkeit

Parvina Tadjibaeva erläutert, worin der besondere Wert für die Besucherinnen besteht: „Es geht zuerst einmal darum, zu verstehen, welche Arbeit hier geleistet wird und ob die Ansätze ähnlich sind. Denn wenn wir [in Tadschikistan] nur davon erzählen, wird gar nicht so richtig klar, wie es in der Praxis tatsächlich aussieht. Wenn sie hierher kommen und sich alles selbst anschauen, dann können sie viel besser anknüpfen und verstehen.“ Der Gruppe ging es vor allem darum, Aktivitäten zur Stärkung von Eigenverantwortung und Unabhängigkeit junger Menschen kennenzulernen. „Die Kolleginnen interessieren sich neben den praktischen Angeboten insbesondere für sozi-

alpädagogische Instrumente wie zum Beispiel Einzelfallhilfe, Kriseninterventionen, Gruppenangebote oder Bewerbungstraining, sowie die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen“, erläutert Bettina Kunze, Leiterin des Fachbereichs Jugend, die selbst im Mai mit Caritas International Tadschikistan besucht hatte. Sie sorgte gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen und Werkstätten dafür, dass die Besucherinnen einen profunden Einblick in die Arbeitsweise, Angebote und Methoden vor Ort erhielten. Die sichtlich beeindruckten Gäste lernten das Schulmüden-Projekt Schulwerkstatt samt Schreinerei kennen, die Radstation, das Lädchen, die Medien@Lernwerkstatt, das Aenne-Mangold-Haus, Balu & Du und die Jugendwerkstatt, zu der auch die HoGa gehört. Hier werden Jugendliche auf eine mögliche Ausbildung im Bereich Hotel und Gaststätte vorbereitet. Die Gäste konnten sich bei einem von den Jugendlichen der HoGa eigens für sie zubereiteten und servierten Dreigänge-Menü selbst davon überzeugen, wie erfolgreich die Jugendwerkstatt arbeitet.

Wir machen Familien stark!

Bei esperanza arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche Hand in Hand

Text – Susanne Absalon

Bei schönstem Sommerwetter trafen sich alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von esperanza zum Ehrenamtsfest. Im Garten der Caritas lernte man endlich auch diejenigen kennen, die in den anderen Ehrenämtern – bei esperanza sind es drei – aktiv sind, und konnte sich in Ruhe austauschen. Unter der Leitung von Sandra Rommelfanger gab es auch eine kreative Einheit: Bunte Steine wurden gestaltet und einige der Motive verraten, was das Ehrenamt für uns bedeutet. Schwangerschaft, Geburt und das erste Lebensjahr des Kindes sind bei aller Freude oft auch eine Herausforderung für junge Eltern. Manchmal haben Eltern keine Familie oder Freunde, die sie unterstützen können. Oder sie haben nur ein geringes Einkommen, von dem sie sich Kinderwagen, Bettchen und Kleidung nicht leisten können. Manche fühlen sich auf die Zeit mit dem Kind nicht vorbereitet und wünschen sich jemanden, der sie begleitet. Hier sind Fachkompetenz, Herz und praktische Hilfe gefragt, um Familien zu stärken!

Bei esperanza arbeiten 11 hauptamtliche und rund 45 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen Hand in Hand. Neben der fachlichen Beratung und Begleitung durch die (Sozial-)Pädagog*innen und die Familienhebamme erhalten Eltern in drei Ehrenamtsprojekten Informationen, alltagspraktische Unterstützung und Entlastung: im Besuchsdienst „Hallo Baby“ im St. Marien-Hospital, im esperanza-Kinderladen und bei den Familienpat*innen.

In allen drei Projekten arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche vertrauensvoll zusammen. Die hauptamtliche Begleitung, Fachwissen und Koordination bilden den Rahmen, in dem sich die Ehrenamtlichen engagieren, in direktem Kontakt mit vielen Familien stehen, Ideen einbringen und die Angebote mitentwickeln. Wer sich freiwillig engagiert, tut Gutes und profitiert selbst davon: Viele unserer Ehrenamtlichen kommen mit dem Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun, neue Kontakte zu knüpfen, eine neue Aufgabe und Herausforderung zu finden und sich weiterzuentwickeln. Diese Wünsche kann ein Ehrenamt erfüllen. Natürlich gibt es auch Erwartungen an uns: Viele



Interessierte möchten sich einbringen, gleichzeitig aber vor Überforderung durch zu anspruchsvolle Einsätze geschützt werden. Deshalb werden alle Freiwilligenprojekte bei esperanza von unseren Fachkräften begleitet, die bei Problemen oder Fragen jederzeit zur Verfügung stehen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden organisatorische Fragen geklärt, Einsätze besprochen und Angebote optimiert. Ein solches Ehrenamt verbindet – das zeigt sich bei den Teamsitzungen, aber auch bei gemeinsamen Aktivitäten wie Weihnachtsfeiern oder beim Sommerfest, das mit leckerem Essen und guten Gesprächen ausklang.

Haben auch Sie Lust, sich für Bonner Familien mit Kindern zu engagieren?
Informieren Sie sich unter
www.esperanza-ehrenamt.de
Das esperanza-Team freut sich auf Sie!



Foto: Caritas



Beim Ehrenamtsfest 2023 kamen alle Ehren- und Hauptamtlichen von esperanza zusammen.



Mit Ihrem Vermächtnis die Zukunft gestalten

Nachlassratgeber der Caritas Bonn



Wäre es nicht eine schöne Vorstellung, wenn Ihre Visionen und Ideen für eine gerechtere Welt auch über Ihren Tod hinaus fortgesetzt werden könnten? Wenn Sie Gewissheit haben könnten, dass das, was sie in ihrem Leben geschaffen haben, weiterhin Früchte trägt?

Viele Menschen sehen das Vererben als eine Möglichkeit, über ihren eigenen Tod hinaus nachhaltig und langfristig positive Veränderungen zu bewirken. Durch Ihr Erbe oder Vermächtnis können Sie sicherstellen, dass Ihr Vermögen auch nach Ihrem Tod einen positiven Einfluss hat und dazu beiträgt, anderen zu helfen und Gutes zu tun. Sie können damit wichtige so-

ziale und gemeinnützige Projekte und Programme unterstützen und einen nachhaltigen Beitrag für ein besseres Bonn leisten.

Wichtig ist dabei, sich vorher gut zu informieren, um sicherzustellen, dass die gewählte gemeinnützige Organisation den eigenen Werten und Zielen entspricht. Auch gibt es juristische Details, die zu berücksichtigen sind.

Wir beraten Sie gerne und versuchen, Ihre Vorstellungen und Wünsche möglichst individuell zu erfüllen. Auch über Ihren Tod hinaus.

Text – Martina Deller

Bestellen Sie gerne unseren neuen Nachlassratgeber oder nehmen Sie persönlich Kontakt auf:

Martina Deller
Stabsstelle Fundraising
Telefon 0228 108-310
Mail: martina.deller@caritas-bonn.de
www.caritas-bonn.de

Durch Brüssel radeln

Ein Bike-Labyrinth für das Marienhaus

Text – Constanze Baumgart

„Das Bike-Labyrinth trainiert nicht nur die Muskeln, es regt auch das Denken an“, stellt Ingrid Mathieu fest, während sie durch ein virtuelles Brüssel radelt. Das innovative Gerät, das neuerdings den Bewohner*innen des Caritas-Alten- und Pflegeheims Marienhaus zur Verfügung steht, setzt sich aus einem Bildschirm und einem daran angeschlossenen Heimtrainer zusammen. Aus über 700 weltweiten Routen – von Andorra bis Bonn – können Radler*innen auswählen. Solange sie treten, bewegen sie sich vorwärts, hören sie auf, stoppt auch die Route auf dem Bildschirm. Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit können so Mobilität und Fitness trainieren.

Das Bike-Labyrinth verdankt das Marienhaus der „Spendenaktion Weihnachtslicht“ des Bonner Generalanzeigers. Seit über 70 Jahren sammelt der Verein Spenden für ältere Menschen, um Bedürftige und soziale Einrichtungen zu unterstützen. Bei den Bewohner*innen des Altenheims mitten in der Bonner City erfreut sich das Bike-Labyrinth größter Beliebtheit. Auch Margit Scholz-Schaller ist an-



Ingrid Mathieu unternimmt eine Fahrradtour durch Brüssel. Bernd Leyendecker (3.v.l.), Vorsitzender des GA-Weihnachtslichts, schaut zu.

getan: „Es werden körperliche und geistige Fitness angeregt“, sagt die Leiterin Sozial-Kultureller Dienst des Marienhauses. „Das Fahrraderlebnis fördert die Kommunikation und die sozialen Kon-

takte. Darüber hinaus konnten wir beobachten, dass an Demenz erkrankte Menschen, die das Gerät benutzen, wieder anfangen zu sprechen – von einzelnen Worten bis hin zu ganzen Sätzen.“



„Das geballte Wissen der Finanzbuchhaltung“

Caritasnadel für Günter Lückeroth

Nach fast drei Jahrzehnten Jahren im Bonner Caritasverband beginnt für Günter Lückeroth der Ruhestand. Der gelernte Industriekaufmann heuerte 1996 als Finanzbuchhalter bei der Caritas an. Zuletzt war er in der Abteilung Finanzen & Controlling als Teamleiter tätig.

„Er war das geballte Wissen der Finanzbuchhaltung“, so Mark Keuthen, kaufmännischer Vorstand des Ver-

bands. Zum Abschied feierten die Kolleg*innen und Kollegen die „graue Eminenz der FiCo“ mit einem Überraschungsempfang. Die größte Überraschung für Günter Lückeroth gab es am Ende: Aus den Händen von Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider erhielt er die goldene Caritasnadel für seine Verdienste um den Verband.

Text – Constanze Baumgart